

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsstelle: Nachrichten Dresden
Verlagsredaktion: Postfach 100, 801
Kass. für Adressänderung: Nr. 20011
Schulstr. 1, Hauptgeschäftsstelle:
Dresden - N. 1, Postfach 20, 48

Verlagsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 2,50 RM, einschließlich 70 Pf. für Erhebungs- und Postgebühren. Einmalige Lieferung 1,00 RM. Postgebühren (ohne Verlagsanmeldung) bei 7 mal wöchentlichem Versand, Einzelnummer 10 Pf. Anzeigenpreise: Die einseitige 20 mm breite Zeile 25 Pf., für außerhalb 40 Pf., die 90 mm breite Zeile 400 Pf., außerhalb 500 Pf., außerhalb 25 Pf. Offertengebühr 50 Pf. Wochentliche Auflagen gegen Vorauszahlung.

Verlag v. Neumann, Neudamm, Berlin, Postfach 100, 1008
Verlag v. Neumann, Neudamm, Berlin, Postfach 100, 1008
Verlag v. Neumann, Neudamm, Berlin, Postfach 100, 1008
Verlag v. Neumann, Neudamm, Berlin, Postfach 100, 1008

Nachwirkungen der Groener-Krise Die Beurteilung der inneren Lage

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Mai. Die Zusammenfassung wichtiger innerpolitischer Ereignisse in deren Zeichen der gestrige Tag stand, findet in der Berliner Presse ein aufgeregtes Echo, hinter dem aber bereits die Grundlagen der kommenden innerpolitischen Entwicklung deutlich zu werden beginnen. Kennzeichnend für diese Entwicklung ist die von Tag zu Tag wachsende Rationallität der Vinken, das leidenschaftliche Sichfestklammern des Zentrums an Dr. Brüning und die häufige Zunahme unversöhnlicher Stimmung auf der Rechten, ungeachtet aller unerfreulichen Erscheinungen, die mit jeder grundsätzlichen innerpolitischen Umkehrung verknüpft zu sein pflegen. Das Ausfließen des Reichstages, das Verhalten der preussischen Volkzeit, das selbst in der „Germania“ heute gekehrt wird, das Ausscheiden Groeners aus dem Reichswehrministerium und sein Rückgang ins Reichsinnenministerium, in dem er mehr verlangt als in der Völkerverträge, alles dies zusammen läßt mit Klarheit gewisse Entwicklungsgrundlinien hervortreten, die freimütig zu erstern notwendig erscheint. Im zusammengebrochenen und abdrückenden Kabinett der Frontsoldaten steht als letzte Säule der Kanalar, der offensichtlich nicht mehr so sehr interessiert ist an der innerpolitischen Entwicklung, sondern der sich ganz auf seine außenpolitischen Aufgaben konzentriert, aus deren Erfüllung er die Kraft zu nehmen hofft, nach einem glücklichen Ausgang der Völkerverträge auch wieder seine innerpolitische Situation zu befestigen. Wärenddessen ist die Linke auf der ganzen Front im Rückzug, und es fehlt nur noch wenig, daß diese Rückzugsbewegung zu einer panikartigen Flucht ausartet. Die Sozialdemokratie duckt sich vor dem Geleitz einer kommenden Diktatur, in der dann ohne parlamentarische Tarnung alle Reichsgewalt in der Hand des Reichspräsidenten als des Oberkommandierenden der deutschen Wehrmacht und gestützt auf den soldatisch und kämpferisch orientierten Flügel der deutschen Innenpolitik aufzufangen sein würde. Das ist der tiefere Sinn der Entwicklung, die sich aus den qualvollen Einzelereignissen des gestrigen Tages abzeichnet. Daher der bestimmte Schwau an Gesang, der heute aus den Spalten des „Vorwärts“ erklingt über die - wie und scheint - nur befristete Provisorierung Groeners für das Reichsinnenministerium. Wie sah man einen ratloseren Kommentar als den im heutigen sozialdemokratischen Zentralorgan. Wie duckt sich der Marxismus gemäßigter Färbung hilflos unter den Erscheinungen einer Entwicklung, in die einzutreten der Linken kaum noch möglich erscheint. - Der „Vorwärts“ spricht von einer „politischen Weltuntergangsstimmung“, vom „Anfang vom Ende“, von einem angeblichen „Zusammenbruch der Staatsautorität“, attackiert Groener, greift die hohen Reichswehrstellen an, ermuntert Brüning zu kämpfen anstatt zu „kapitulieren“ und erklärt schließlich, daß die demokratisch und sozialistisch gesinnten Arbeitermassen bereit seien, „jeder Regierung zu helfen, die gegen den Nationalsozialismus kämpfen wolle“. Das ist eine Hilfsleistung, die sicherlich zu spät kommt. Die Sozialdemokratie ist sich innerlich über ihren machtmäßigen Zusammenbruch völlig im Klaren.

Die demokratischen Mütter verurteilen ihren ganzen Horn gegen die „Generalskamarilla“. Sie wissen, daß ihr Einfluß im umgedrehten Verhältnis zu ihren sozialistischen Vorkämpfern und ihrem irreführenden Zweioptimismus der letzten Tage steht. Aber auch hier wagt man nicht einmal mehr Frontalangriffe gegen die Völkerverträge, den Elb der Reichswehrführung. Man ist bedauerlicher geworden, vorhaltiger. Man spricht durch die Blume, man redet Groener Mut zu, nicht noch weiter zurückzuweichen. Ratloseres und Mutloseres sah man selten. Sätze wie: „Es ist kein Grund für Dr. Brüning zu sein, als verantwortlicher Führer der Zivilgewalt vor dem Militär zu kapitulieren“, wie sie im „Vf.“ zu lesen sind, oder: „Die Verlagerung der Gewichte in der staatlichen Dynamik ist unheimlich rasch vor sich gegangen; Preußen, der monumentale Zentralblock der Ordnung im Reich, ist durch die Landtagswahlen gelähmt“ („Völkische Zeitung“).

Kennzeichnen die Witterungsdramaturgie, die aber einer Weltordnung ausgebrochen ist, die im Lande draußen längst liquidiert wurde. Die „Germania“ geht von der unerbörten innerpolitischen Spannung aus, die aber Deutschland laßt, stellt fest, daß Herr Groener jedenfalls nicht im Reichstag gekürzt worden sei und beschränkt sich - bezeichnend ist man doch auch in der Mitte geworden - darauf, „schwerste Bedenken“ anzumelden, „falls etwa Verunsicherungen, die keine staatsrechtliche und parlamentarische Verantwortung zu tragen haben, in dieser Frage eine Rolle gespielt haben sollten, die ihnen unumstößlich aufkommen kann.“ Das ist reichlich vorläufige Ausdrücke, denn auch das Zentrum so organisch, wie Herr Groener entfernt hat und daß der Reichspräsident v. Hindenburg sich seiner Gruppe angeschlossen, die Herrn Groener nicht mehr für tragbar hielt.

Niemand mehr wird die Krampfhalte und ungläubige Verfassung der „Germania“ ernst nehmen, daß der

Bestand des Kabinetts Brüning durch die gestrigen Vorgänge in keiner Weise berührt worden sei, aber es verlohnt sich, auch festzunehmen, was dasselbe Blatt über das Ausreten der sogenannten preussischen Staatsgewalt gestern im Reichstag mitteilt. „Das unbesonnene und unkluge Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten Weich, der keine politische Aufgabe in extremen Formen im Reichstag durchführte, wird leider nur zu sehr gelehrt sein, die nationalsozialistischen Ausschreitungen des gestrigen Tages zu verwickeln.“ Nimmt man dem ersten Teil dieses Satzes, so wie er offensichtlich gemeint ist, dann weiß man, daß die innere Vordrängung zwischen Zentrum und SPD. beinahe schon verfehlt ist.

Aus der Reichspress aller Schattierungen geht heute untrüglich hervor, daß man erkannt hat, worum das hohe Spiel innerhalb der deutschen Innenpolitik geht.

„Der innerpolitische Kampf“, stellt die „Vf.“ fest, „wird wahrscheinlich unmittelbar nach Pfing-

sten, jedenfalls noch vor der Lausanner Konferenz, mit neuer Heftigkeit entbrennen.

Es ist die Frage, ob Herr Dr. Groener nicht richtiger gehandelt hätte, auch das Reichsinnenministerium des Innern niederzuliegen. Bewegte Pfingsten in einer räumlichen und revolutionären Zeit! Man ergriffe die politische Gelegenheit in Preußen und schaffe damit endlich eine stabile Rechtsregierung für die nächsten Jahre, damit dem ausgewählten Volksgesicht die politische Verantwortung gegeben wird, die es dringend verlangt: Es ist nicht mehr viel Zeit zu verlieren! - „Die Ereignisse des gestrigen Tages“, so ist in der „Berliner Börsenzeitung“ zu lesen. „Die überfallartige Beseitigung der Hindernisse, die auf dem Wege Brüning's lagen, durch die härteste Regierungspartei, die Sozialdemokratie, zeigen, daß diese Art zu regieren im Hinblick auf die Ereignisse des kommenden Sommers nicht mehr im Interesse des deutschen Volkes liegen kann. Sie zeigen, daß das Spiel in Brüning reif zum Abbruch ist.“ - Die „Deutsche Zeitung“ kommentiert die gestrigen Vorgänge im Reichstag dahin, daß der Gesamtentscheidungs nicht mehr ausweichen werden kann. „Wir beklagen die Verdrängung der Schwarzen Koalition zu diesen Leistungen, über die Herr Brüning sich im stillen Kämmerlein wahrscheinlich die Haare raufen wird.“

Die Untersuchung der Reichstags-Zwischenfälle Gregor Straßer verhaftet

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Mai. Auf dem Bahnhalt Bahnhof in Berlin ist heute vormittag aus dem Berlin-Müchener D-Bus heraus der nationalsozialistische Abgeordnete Gregor Straßer von den Beamten der politischen Polizei verhaftet worden. Straßer, den gestern abend die zu seiner Festnahme bestimmten Beamten bei dem Herausretren aus dem Reichstag nicht erkannt, wollte nach München fahren. Er wurde nach dem Polizeipräsidenten Weich gebracht und dort dem Polizeivizepräsidenten Weich vorgeführt. Seine Vernehmung ist zur Stunde im Gange. Straßer wird beschuldigt, an der Verhandlung des Dr. Klotz teilgenommen zu haben. Verschiedene Zeugen haben ihn ebenfalls als Mitläufer bezeichnet. Seine Mitbeteiligung ist allerdings unseren Informationen nach nicht als wahrscheinlich zu bezeichnen. Es dürfte sich vielmehr um eine Art Maskade gegen Straßer's Stellungnahme gestern im Reichstag handeln. Dort soll nämlich, wenn man dem Bericht des „Vorwärts“ glauben schenken darf, Straßer erklärt haben, daß er absolut Verständnis dafür habe, daß „ein Mann wie Klotz verurteilt werden sei.“ Er habe lediglich seinen Freunden gesagt, daß es nicht richtig sei, in Massen über Klotz herzufallen. Jeder solle sich nur einzeln mit diesem Herrn auseinandersetzen. Wenn Klotz sich nochmals im Wandelgang des Reichstages sehen lasse, könne er

für nichts garantieren.“ Das sind Mitteilungen, die der „Vorwärts“ heute veröffentlicht und die mit gebührender Zurückhaltung aufgenommen werden müssen.

Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft die Verhandlung gegen die anderen festgenommenen nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Heines, Siegmund und Wabbel vor dem Schnellschöffengericht Mitte in Wobbit auf Freitag nachmittag festgelegt. Der Abg. Krause (Döpreußen), der ursprünglich mit festgenommen worden war, ist, wie bereits gemeldet, gestern spät abends wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil der gegen ihn bestehende Tatverdacht nicht aufrechterhalten werden konnte. Den Vorsitz der heutigen Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Dr. Müller.

Die Anklage lautet entgegen den in der Linkspresse geäußerten Wünschen auf einfache Körperverletzung und einfache Beleidigung.

Sie wird von Oberstaatsanwalt Köhler von der Staatsanwaltschaft I persönlich vertreten. Es auch der Reichstagsabgeordnete Gregor Straßer, falls sich der Tatverdacht gegen ihn bestätigen sollte, noch heute mittag mit den anderen drei Angeklagten vor Gericht gestellt wird, steht zur Zeit noch dahin, da die Staatsanwaltschaft noch nicht im Besitz seines Protokolls ist.

Erklärungen der Wilhelmstraße

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Mai. An zuständiger Stelle nimmt man heute nochmals zu dem Fall Groener Stellung und wendet sich gegen die verschiedenen Kombinationen der Presse. So verweist man darauf, daß eine Bitte Groeners um Entbindung vom Reichswehrministerium vorläge, eine Bitte, die Groener bereits vor zwei Monaten einmal dem Reichspräsidenten gegenüber geäußert habe. Das Rücktrittsgesuch Groeners liege zur Stunde noch nicht vor. Groener bleibe bis zu seiner formellen Entbindung von seinem Amte Reichswehrminister.

Im übrigen tritt man seitens der Reichsregierung den Mitteilungen entgegen, der Reichskanzler oder Mitglieder des Kabinetts hätten gewissermaßen hinter den Kulissen mitgewirkt, daß die gestrige Sitzung im Reichstag auflöse, ehe eine Anzahl von Anträgen, die für die Regierung gefährlich sein würden, zur Abstimmung gestellt werden konnten. Es wird erklärt, der Reichskanzler habe die Fortsetzung der gestrigen Reichstagsabstimmungen keinesfalls gelehrt. Es liege auch nicht an der Reichsregierung, wenn der Reichstag, statt am 6. Mai, erst am 8. Mai, also kurz vor Pfingsten, zusammengetreten sei. Diese Verschiebung um drei Tage sei auf Wünsche von Abgeordneten zurückzuführen, die an den Feiertagen des Deutschen Museums in München hätten teilnehmen wollen.

Nicht minder scharf wendet man sich gegen eine Anzahl von Pressestimmen über die vorgesehene Kanzlerrede. In der französischen Presse ist zum Ausdruck gekommen, daß die scharfen Erklärungen in der Reparationsfrage seitens des Reichskanzlers auf innerpolitische Momente zurückzuführen seien. Der Kanzler habe auf die Rechte Rücksicht nehmen müssen. Demgegenüber läßt der Kanzler darauf hinweisen, daß er bereits im Februar mit derselben Schärfe gesprochen habe. In Frankreich wird man sich wohl mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß es dem Kanzler bitterer ist mit seinen Worten, und daß er entschlossen ist, seine Widerstandspolitik bis aufs äußerste durchzuführen.

Die Besprechung Brüning-Schledt verschoben

Berlin, 13. Mai. Die für Freitagvormittag angelegte Unterredung zwischen dem künftigen Ministerpräsidenten Schiedt und dem Reichskanzler Brüning ist in letzter Stunde abgesagt worden, weil das Reichskabinett heute zu wichtigen innerpolitischen Beratungen zusammengetreten ist. Wie wir hören, wird die Besprechung deshalb erst am Nachmittag stattfinden.

Die Sitzung des Reichskabinetts ist durch Groeners Rücktritt notwendig geworden. Die Linke setzt jetzt alles daran, um den weiteren Verfall des Kabinetts zu verhindern, und die Regierung gleichsam gegen neue Gefahrenquellen abzusichern. Es heißt, man wolle jede Überführung oder auch nur vorläufige Behandlung der durch Groeners Rücktritt aufgeworfenen Kabinettsfrage umwideln machen. Der Reichspräsident wird höchstwahrscheinlich erst Ende des Monats nach Berlin zurückkehren und erst ab Donnerstag nächster Woche zu politischen Besprechungen zur Verfügung stehen.

Admiral Raeder weiß von nichts

Riel, 13. Mai. Der zur Zeit in Riel weilende Chef der Marineleitung, Dr. h. c. Raeder, hat auf Grund der Pressemeldungen über seine angeblich geplante Ernennung zum Reichswehrminister der Presse eine Erklärung abgegeben, in der es heißt, daß ihm nichts davon bekannt sei, daß er als Nachfolger des Reichswehrministers Groener in Frage komme. Er halte die Nachricht für völlig unzutreffend. Auch sei die Nachricht eines Berliner Blattes, daß er auf den Reichswehrminister Groener einen Druck in Richtung der Niederlegung seines Amtes ausgeübt habe, völlig unwahr. - Admiral Raeder, der ursprünglich geplant hatte, einen Pfingsturlaub in Riel zu verbringen, wird heute nachmittag wieder nach Berlin zurückkehren, da er einen plötzlichen Trauerfall in seiner Familie erlitten hat.

den und
OF
Hempol)
abend
stube,
Köche
anz mit
ugebau)
Parkplatz
pernhaus
Ständämmerung
Tag aus der Trägung
des Nibelungen
Richard Wagner
weiter: Fritz Busch
Tascher
Fischer
Bader
Schmalzer
Barkhardt
Sitzmann
Jung
Rogge
Wiede
Koetzig
gegen 1/11 Uhr
volksh. I: 1-40
1000 u. 10001-1000
Bd. S. 100
e. 100
Carmen, Ma. Die
ranger v. Nürnberg
auspielhaus
Ost
von Berlichingen
Kapitel von Goethe
Maximilian Fabian
Berlichingen, Decall
Wick
Dietrich
Hilberg
Kleinsohn
Liedtke
Wagner
Martin
Bamberger
Hollmann
v. Wallde, Verden
raut
Ziegler
Fulda Kottkamp
Schiedt
Sitzplatz
Hede 11 Uhr
volksh. I: 2501-2502
and II: 1-20
inns Bd., Clarip
Faut, I. Teil, No.
Paus, 2. Teil
Komödie
Der Mann mit dem
grauen Schläfen
Jel, von Leo Les
Lehrens
Pastor
Milosavljevic Kreutz
at Bamberg Odeon
Wagner
gegen 1/11 Uhr
abgabe: 2000-2003
volksh. I: 7001-7002
Der Mann mit dem
rauen Schläfen
Theater
Jel, Fritz Scholz
Liebling
Musikal. Lustspiel
und II: 1-20
von Willy Ruge
Webster
Wit
Brown
Bell
Hard Taylor
Frick
Georg
gegen 1/11 Uhr
abgabe: 4001-4130
L. Liebling adia
Theater
Allabendlich
Vorstellung